



Präsentiert



# RADIN !

## NICHTS ZU VERSCHENKEN

Ein Film von Fred Cavayé

mit  
Dany Boon  
Laurence Arné  
Noémie Schmidt  
Patrick Ridremont

Buch  
Laurent Turner und Nicolas Cuche

Eine Produktion der  
Jerico, TF1 Films Production, Mars Films

In Koproduktion mit  
Canal+, Cine+, TFI

**Kinostart: 6. April 2017**

PRESSEHEFT

## VERLEIH UND PRESSEBETREUUNG:

Pathé Films AG  
Neugasse 6  
8031 Zürich 5  
Tel. 044 277 70 83  
Katharina.straumann@pathefilms.ch

## MATERIAL / INFORMATIONEN:

Das Presseheft in digitaler Form, Fotos und weitere Materialien finden Sie in unserem Presseserver unter [www.pathefilms.ch](http://www.pathefilms.ch)

## TECHNISCHE INFORMATIONEN:

Frankreich 2016  
91 Minuten



## **INHALTSVERZEICHNIS**

CREW und CAST	4
KURZINHALT	5
PRESSENOTIZ	5
LANGINHALT	6
EIN GESPRÄCH MIT FRED CAVAYÉ	7
EIN GESPRÄCH MIT DANY BOON	10
EIN GESPRÄCH MIT LAURENCE ARNÉ	13
EIN GESPRÄCH MIT NOÉMIE SCHMIDT	15

### **BESETZUNG & STAB**

#### **BIOGRAFIEN / BESETZUNG**

Dany Boon (François Gautier)	17
Laurence Arné (Valérie)	18
Noémie Schmidt (Laura)	18

#### **BIOGRAFIEN / STAB**

Regie: Fred Cavayé	19
--------------------	----

## CAST

François Gautier	<b>Dany Boon</b>
Valérie	<b>Laurence Arné</b>
Laura	<b>Noémie Schmidt</b>
Cédric	<b>Patrick Ridremont</b>
Gilles	<b>Christophe Canard</b>
Demeester	<b>Christophe Favre</b>
Carole	<b>Karina Marimon</b>

## CREW

Regie	<b>Fred Cavayé</b>
Original-Idee	<b>Olivier Dazat</b>
Drehbuch & Dialoge	<b>Laurent Turner &amp; Nicolas Cuche</b>
Drehbuchbearbeitung & Dialoge	<b>Fred Cavayé</b>
Kamera	<b>Laurent Dailland, A.F.C.</b>
Schnitt	<b>Yann Malcor</b>
Ton	<b>Pierre André, Jérôme Chenevoy, Lucien Balibar, Marc Doisne</b>
Original-Musik	<b>Klaus Badelt</b>
Kostüme	<b>Marie-Laure Lasson</b>
Casting	<b>Michael Languens</b>
Szenenbild	<b>Laurence Brenguier</b>
Produzenten	<b>Eric Jehelmann &amp; Philippe Rousselet</b>
Eine Produktion von	<b>JERICO, TF1 FILMS PRODUCTION, MARS FILMS</b>
In Co-Produktion mit	<b>CANAL+, CINE+, TF1</b>

## KURZINHALT

Violinist François Gautier (Dany Boon) ist nicht nur hervorragend in seinem Fach, sondern auch ein Pfennigfuchser, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Geld zu sparen verschafft ihm Glückseligkeit – Geld auszugeben dagegen bringt ihn ins Schwitzen und verursacht Panikattacken. Er verwendet unendlich viel Energie darauf, diese Macke zu vertuschen und ein halbwegs normales Sozialleben zu führen.

Als jedoch eines Tages ohne Vorwarnung die 16-jährige Laura (Noémie Schmidt) vor seiner Tür steht und ihm offenbart, dass sie seine Tochter ist, sieht sich der Pfennigfuchser mit einer Lawine an Kosten und Problemen konfrontiert. Vor allem, als sich herausstellt, dass Laura eine Idee im Kopf hat, die ihn sehr teuer zu stehen kommen könnte.

Zudem bringt die plötzliche und gänzlich unerwartete Zuneigung einer neuen Kollegin, der Cellistin Valérie (Laurence Arné), nicht nur François' Gefühlswelt, sondern auch sein Sparkonzept durcheinander.

Von wegen, Gefühle kosten nichts ...

## PRESSENOTIZ

Wer liebt, rechnet nicht – es sei denn, er ist ein notorischer Geizhals wie Dany Boon, der Held in dem neuen Kinohit aus Frankreich, der in seinem Heimatland auf Anhieb auf Platz eins der Kinocharts startete.

Dany Boon gibt in der Komödie, die mit mehr als einer berührenden Wendung überrascht, den zwar sympathischen, aber neurotischen Pfennigfuchser, dessen Sparzwänge ihn in die unmöglichsten Situationen bringen – eine weitere Parade-Rolle für Frankreichs Top-Comedian ("Willkommen bei den Sch'tis", "Der Superhypochonder").

Als seine gewitzte Teenagertochter Laura überzeugt Shooting Star Noémie Schmidt ("Frühstück bei Monsieur Henri"), Laurence Arné ("Sex für Fortgeschrittene", "Working Girl") stellt als verführerische Valérie François' Liebe zum Geld auf eine harte Probe. Sparsamkeit kann ganz schön teuer kommen!

Regie führt Fred Cavayé, der mit Thrillern wie "Ohne Schuld" und "Point Blank" auf sich aufmerksam machte und jetzt erstmals in einer Komödie zeigt, dass er genau weiss, wie man den Spannungsbogen hält.

## LANGINHALT

Eigentlich ein netter Typ, könnte man denken, wenn man François Gautier zum ersten Mal sieht. Der talentierte Violinist arbeitet am Konservatorium, verdient sein Geld mit Geigenunterricht für zumeist nicht sonderlich begabte Kinder und spielt im Orchester. Sehr schnell kommt man dahinter, dass der im immer gleichen Tweed-Anzug samt Rolli gekleidete, etwas altmodisch auftretende Mann mittleren Alters eine Macke hat. Und zwar eine massive: Er ist ein chronischer Pfennigfuchser! Geld ausgeben verursacht bei ihm Schweissausbrüche und Panikattacken. Er lebt im Haus und mit den Möbeln seiner verstorbenen Eltern in einer kleinen Siedlung, ist bei den Nachbarn unbeliebt, weil er sein Hausgeld nicht bezahlen will und sie mit immer neuen Sparvorschlägen malträtiert. Bei den Kollegen steht er in Misskredit, weil er sich immer dann drückt, wenn für Geschenke gesammelt wird, dafür aber am Büffet stets der Erste ist. Wenn es nichts kostet, ist François sofort dabei – aber wehe, er muss einen Cent ausgeben! Der Mensch, der ihm am nächsten steht, ist sein Banker, mit dem er eine Art therapeutische Beziehung führt. Nur wenn er seinen stetig wachsenden Kontostand betrachtet, geht ein Leuchten über sein Gesicht. Allerdings ein kurzes, denn nie ist es genug – er könnte immer noch mehr auf die hohe Kante legen, wenn nicht so überflüssige Ausgaben wie die für Essen oder Strom daherkämen.

François steckt viel Zeit und Energie in immer neue, ausgeklügelte Sparpläne. Warm duschen? Nur etwas für Warmduscher. Licht einschalten? Muss nicht sein, die Strassenlaternen, die von draussen reinleuchten, tun es auch.

Wahrscheinlich hätte es François Gautier als Meister-Geizhals noch weit gebracht, wenn nicht zwei unvorhergesehene Ereignisse sein durchgeplantes Leben auf Sparflamme aus dem Konzept bringen würden. Da ist zum einen die neue Kollegin Valérie, eine Cellistin. Sie hört den begnadeten Geiger zum ersten Mal spielen, und es ist um sie geschehen. Irgendwie fühlt auch er sich zu der schüchternen Schönen hingezogen, die seinen kollegialen Rat sucht. Aber wie eine Romanze anfangen, ganz ohne Geldausgabe? Von seinem Banker lässt er sich überreden, Valérie zum Abendessen einzuladen. Nur gut, dass ihm die Eltern eines Geigenschülers, die eine Creperie betreiben, noch Geld schulden. Doch der Plan eines preiswerten Menüs geht gründlich daneben: Valérie ist allergisch auf Crepes, steht aber auf teure Krustentiere und Champagner – die Katastrophe nimmt ihren Lauf in einem Restaurant, das grosses Teile von François' Monatsbudgets verschlingen würde, auch wenn er sich auf Wasser und Brot beschränkt. Peinlich ist gar kein Ausdruck für François' Auftritt in dem Lokal. Doch ehe ihn mit der Rechnung der Schlag trifft, löst er auch diese Herausforderung auf seine Art. Man muss nur erfinderisch sein ... wozu gibt es schliesslich Feuermelder?

Die zweite Erschütterung im Leben des notorischen Pfennigfuchasers ist noch gravierender: Eines Tages steht eine junge Frau vor seiner Tür, Laura, und sie ist seine Tochter, von deren Existenz er nichts wusste. Nach einem Gespräch mit seiner Exfrau ist klar, dass Laura endlich ihren Vater kennenlernen will. Durch nichts lässt sie sich von ihrem Vorhaben abhalten, bei ihm einzuziehen. Auch nicht davon, dass ihr Vater für eine Luftmatratze in einem kalten Zimmer allen Ernstes von ihr Miete verlangt. Laura weiss, was sie will, und erträgt selbst die schlimmsten Geiz-Attacken ihres Vaters. Sie ist seit Kindertagen und den Geschichten ihrer Mutter davon überzeugt, dass er im Grunde seines Herzens ein guter Mensch ist und für humanistische Ziele arbeitet. Ihre Mutter hatte ihr erzählt, dass er viel Zeit und Geld in ein Waisenhaus-Projekt in Mexiko stecke. Für Laura ist ihr Vater bewunderswert, und diesen Eindruck vermittelt sie auch den Nachbarn, die zur Eigentümerversammlung vor seiner Tür stehen. Nach Laura Schilderung sehen sie François in einem anderen Licht, bewundern ihn für seine Selbstlosigkeit, statt ihn für seinen Geiz zu verachten, und bieten ihm ihre Unterstützung an.

Allerdings kann Laura irgendwann die Augen nicht mehr vor der wahren Natur ihres Vaters verschliessen. Bei einem Wohltätigkeitskonzert, für das ihn Valérie gewinnen konnte, zeigt er sich von seiner schlimmsten Seite. Enttäuscht wendet Laura sich von ihrem Vater ab und zieht aus. François sucht seine Tochter in dem Krankenhaus, in dem sie arbeitet - wie er meint. Und erfährt, dass er über sein Kind eigentlich gar nichts weiss. Aber er spürt, dass er sich kümmern muss. Unmöglich kann er wieder zurück in sein einsames Geizhals-Dasein.

Aufgerüttelt von Laura und unterstützt von Valérie ahnt François, dass es im Leben noch etwas anderes geben könnte als Geld ... dass Sparen ganz schön teuer werden kann und Grosszügigkeit unbezahlbar ist!

### EIN GESPRÄCH MIT FRED CAVAYÉ

**NICHTS ZU VERSCHENKEN ist Ihr vierter Film – und nach den schwarzen Thrillern “Ohne Schuld”, “Poin Blank” und “Mea Culpa” Ihre erste Komödie. Was hat Sie dazu gebracht?**

Ich würde sagen, meine vier Filme haben eine Gemeinsamkeit: Es sind alles “Sonntag abend-Filme”. Sind sind unterhaltsam und Zuschauerorientiert: Filme aus reiner Lust am Kino – und das ist auch meine Motivation als Regisseur. Es stimmt, dass die drei ersten sich von der Form her komplett von NICHTS ZU VERSCHENKEN unterscheiden. Ich hatte mir nie verboten, eine Komödie zu drehen, im Gegenteil, es war spannend, mich auf ein für mich neues Genre einzulassen. Ich hatte nur auf das passende Projekt gewartet. Als mir Eric Jehelmann, mein Produzent von “Ohne Schuld”, von dem Projekt erzählte – ohne wirklich davon überzeugt zu sein, dass mich das überhaupt interessieren würde – sagte ich mir, das ist die richtige Geschichte. Soweit ich weiss, wurde sie nie so vollständig in einem Film ausgebreitet, ausser natürlich in “Louis der Geizkragen” von Louis de Funès nach dem Stück von Molière – was nicht schlecht ist als Referenz.

**Lieben Sie selbst als Zuschauer diese Art von Filmen?**

Ja, total. Ich komme von der Fotografie und bin beim Kino gelandet, über das Theater, meist das komische. Bei mir Zuhause in Rennes traf ich einen Schauspieler, der mit einer One-Man-Show auftrat, in Paris im Point Virgule, ehe er in die Bretagne zurückkehrte, wo wir eine Art Theater-Café gegründet haben. Das lustige ist, dass wir fast Dany Boon ins Programm aufgenommen hätten, ehe er berühmt wurde. Ich mag das Genre, und meine ersten Kurzfilme waren auf ihre Art Komödien. Als ich nach Paris ging, hatte ich eine Idee im Kopf, die alles andere als komödiantisch war und zu “Ohne Schuld” führte. Die Menschen, die mich gut kennen, wunderten sich darüber, dass meine Arbeit diese Richtung einschlug. Sie hatten von mir eher eine Komödie erwartet.

**Wie war Ihre Arbeit an dem Drehbuch, wie haben Sie sich ihm angenähert?**

Das Original-Drehbuch enthielt schon alle Zutaten der Geschichte und dieses grossartige Sparstrumpfgehabe der Hauptfigur. Ich habe mir nur das Recht eingeholt, ihn nach meiner Facon zu überarbeiten, ehe ich definitiv zugesagt habe. Ich wollte die Dialoge und die Handlung modifizieren. Eric Jehelmann hat mir die Zusage gegeben, und ich bin nach Hause in die Bretagne gefahren, ohne zu wissen, ob ich die richtige Inspiration finden würde zwischen den Angeltouren! Einen Monat später habe ich ihm meine Version der Geschichte abgeliefert, und er war begeistert.

**Hatten Sie damals schon den Namen Dany Boon als François Gautier im Kopf?**

Ich habe Louis de Funès als Referenz bereits erwähnt – ein Komödiant, der, selbst wenn er den Bösewicht oder den Unsympathen spielt, die Fähigkeit behält, das Publikum zu amüsieren. Und ein Geizhals ist a priori keine sympathische Figur. Der Name Dany Boon hat sich sehr schnell aufgedrängt, weil er genau dieses Sympathie-Potenzial hat. Eric schickte ihm das Drehbuch an einem Freitag, dem Tag nach meiner Rückkehr aus der Bretagne. Dany las es übers Wochenende und rief uns Montag an, um zuzusagen. Dienstag haben wir uns getroffen und er sagte, nach seinen Plänen könne er im Oktober drehen. Das war am 10. Juli! Zwei Tage später begann ich mit der Vorbereitung und der weiteren Arbeit am Drehbuch.

**Haben Sie diesen Zeitdruck als Ansporn oder als Handicap empfunden?**

Das hat mir in Wahrheit den doppelten Arbeitseinsatz abverlangt, viel mehr jedenfalls als bei meinen anderen Filmen. Um die fehlende Zeit auszugleichen, musste ich doppelt und dreifach auf Zack sein. Es bedeutete neun Wochen Vorbereitung am Stück, ohne einen freien Tag – aber ich habe es geliebt! Deshalb würde ich nicht von Handicap sprechen, auch dank Dany: In ihm habe ich jemanden getroffen, der über eine phänomenale Arbeitskraft verfügt. Er ist ein Schuffer vor dem Herrn! Immer hundertprozentig präsent, enthusiastisch, positiv, konstruktiv,

witzig, aufmerksam anderen gegenüber. Das hat locker den Mangel an Zeit ausgeglichen. Für mich als Komödien-Neuling war es einfach sensationell, mit dem französischen Champion des Genres zu arbeiten.

**Das Interessante an NICHTS ZU VERSCHENKEN ist, dass Sie neben dem Hauptthema auch ernstere Themen aufgreifen wie das der Vaterschaft, Gefühle, Familie. Dadurch bekommt die von Dany Boon gespielte Figur beunruhigende und bewegende Züge. Auch dahin mussten Sie ihn führen.**

Natürlich, aber ich würde es als offenen und gleichwertigen Austausch beschreiben. Was Dany besonders am Skript gefiel, ist genau das, was diese im Grunde komische Geschichte ins Emotionale führt. Er kannte und schätzte meine Filme, vor allem "Ohne Schuld". Er wusste, dass er sein komisches Talent ausspielen kann, und dass die Zusammenführung unserer beiden Universen dem Film zugute kommen würde. Manchmal fehlt Komödien genau das: die Emotionen wirken aufgesetzt – und ich sage das in aller Bescheidenheit. Das Drehbuch von NICHTS ZU VERSCHENKEN dagegen legt Wert auf Wahrheit, und Danys Spiel hat das verstärkt.

**Sprechen wir von Ihrer Art, Regie zu führen. Sie haben uns mit Ihren bisherigen Filmen atemlos spannende und visuell sehr elegante Geschichten präsentiert. Ein Prinzip, das Sie auch bei NICHTS ZU VERSCHENKEN verfolgen.**

Wenn ich vorher von unterhaltsam sprach, meinte ich damit auch auf den Rhythmus meiner Filme. Auch wenn ich noch nie vorher eine Komödie gedreht habe, wusste ich, dass sie vor allem dadurch funktioniert. Das, was den Witz in einen Dialog transportiert, ist die Stille davor oder danach, nicht unbedingt der Scherz als solcher! Was mir am Kino Angst macht, ist der berühmte "weiche Bauch". Also mache ich dicht gedrängte Filme, nicht sehr lang, damit sich der Zuschauer nicht langweilt, wie ich hoffe, ohne dabei in eine hektische Regieführung zu verfallen. Ich habe versucht, dieses Prinzip anzuwenden, aber ebenso darauf geachtet, dass Handlung und Narration den Standort meiner Kamera bestimmen, und nicht umgekehrt.

**Apropos Eleganz: die Ausstattung, das Licht und die Kostüme scheinen exakt bis ins letzte Detail durchdacht.**

Das war eine der ersten Diskussionen, die wir mit Eric Jehelmann über die künstlerische Richtung des Films führten. In NICHTS ZU VERSCHENKEN stimmt sogar die Farbe der Mülleimer mit der der Fensterläden in der Siedlung überein. Ich nenne das "Realität +1": Wir befinden uns in einer realen Welt, in der es so etwas wie eine leichte Verschiebung gibt. Diese Wohneinheit, in der ein Teil der Geschichte spielt, scheint unwahrscheinlich, und doch existiert sie, mit ihren symmetrischen Zwillingshäusern. Apropos Kleidung: Es war ein Schock für meine Kostümbildnerin, als ich ihr sagte, dass Dany nur ein einziges Kostüm brauchen würde, um seinen Comic-Look zu unterstreichen. In aller Bescheidenheit: Francois Gautier ist für mich eine Mischung aus Tim Burton, Jacques Tati und Mr. Bean.

**An Dany Boones Seite spielen zwei hervorragende Schauspielerinnen: Laurence Arné als Valérie, ein schüchternes, verliebtes Mädchen – weit entfernt von dem Rollenspektrum, in dem man sie sonst gesehen hat, vor allem in der Serie "Working Girls" ...**

Laurence ist eine fantastische Schauspielerin, und das ist für einen Regisseur alles, was zählt. Das Ideal ist, nur sehr gute Schauspieler zu besetzen, und so einen Ruf als sehr guter Regisseur zu bekommen! Ich habe Laurence Arbeit lange verfolgt, vor allem bei der Serie auf Canal +. Für NICHTS ZU VERSCHENKEN ist sie perfekt als klassische Musikerin, mit ihren hochgesteckten Haaren. Die Idee, sie so introvertiert anzulegen, gefiel mir, weil diese Zurückhaltung ihr ungeahnte Möglichkeiten für unwiderstehliche Gimmicks eröffnet. Das haben wir gemeinsam entwickelt. Ich hatte eine genaue Vorstellung davon, was ich wollte, aber Laurence ist noch weiter gegangen. Vor allem in der Sofa-Szene, wo sie zum ersten Mal aus der Haut fährt.

**Die andere grosse Darstellerin ist Noémie Schmidt, die wir aus "Frühstück bei Monsieur Henri" mit Claude Brasseur kennen, aber auch aus "Versailles".**

Und was fantastisch ist, dass die Leute, die sie in diesen Filmen gesehen haben, sie kaum wiedererkennen werden. Ich habe ein Casting durchgeführt für die Rolle der Laura, weil ich ein 17-jähriges Mädchen brauchte, und habe Noémie ausgewählt. Als sie hereinkam, hat sie mir gestanden, dass sie 25 ist, und sie meinte, dass ich bestimmt nicht eingeladen hätte, wenn ich das gewusst hätte. Noémie hat diese Frische, neben ihrem grossartigen Talent. Sie hat ihrer Figur Spontaneität gegeben, aber auch etwas Tieferes, Schmerzhafteres, das verborgen ist und das man gegen Ende der Geschichte entdeckt. Grossartig ist, dass es ihr gelingt, sowohl ihr Geheimnis zu spielen und wir es fühlen, ohne es vorzeitig zu entdecken. Schauen Sie den Film ein zweites Mal an, dann sehen Sie genau, was ich meine!

**Was uns zu einer weiteren Gemeinsamkeit mit Ihren früheren Filmen führt: Die Sorgfalt im realistischen Ausdruck, auch bei den Nebendarstellern ...**

Ja, was für Laurence ebenso wie für Dany oder Noémie gilt, war diese Notwendigkeit des Naturalismus der Figuren. Alle haben die Fähigkeit, Gefühle nicht zu fabrizieren, sondern glaubwürdig zu sein. Für mich funktioniert Komödie nur mit Ernsthaftigkeit, selbst wenn man in burleske, irrealen Situationen abdriftet. Im Film leiht sich Dany Schuhe aus, die zu klein sind, und spielt das in dramatischem Ton: man glaubt ihm. Ebenso der Ex-Frau von Francois Gautier, gespielt von Karina Marimon, oder seinem Banker. Ich muss sagen, dass der Fakt, dass Dany Boon gesetzt war, mir völlige Freiheit verschaffte, um die weiteren Rollen mit talentierten, aber noch nicht so bekannten Darstellern zu besetzen. Alle waren begeistert davon, Teil eines solchen Projekts zu sein. Und jeder von ihnen hat in einer Sequenz etwas Essenzielles dazu beigetragen, etwas, was ihm an seiner Figur wichtig war.

**Mit NICHTS ZU VERSCHENKEN haben Sie Ihre erste Komödie abgeliefert – und Sie scheinen daran Gefallen gefunden zu haben. Wird das Auswirkungen haben auf die Wahl Ihrer nächsten Projekte als Regisseur?**

Ehrlich, ich hoffe, eines Tages wieder Komödien realisieren zu können – aber auch Thriller. Kurz, ich hoffe, weiterhin Filme drehen zu können, denn das liebe ich! Im Grunde bin ich eher Zuschauer denn Regisseur: Ich sehe mir Filme danach an, welche Inspiration ich mir von ihren Geschichten versprechen, egal, welches Genre. Dieses Prinzip möchte ich meinem Beruf als Filmemacher zugrunde legen – auch wenn ich weiss, dass das keine gängige oder gern gesehene Praxis in Frankreich ist. Zum Beispiel würde ich liebend gern einen Western machen. Ich habe meinen amerikanischen Agenten darauf angesetzt, mir einen entsprechenden Stoff zu schicken, wenn er ihm angeboten wird. Ich träume auch von einem Film über Ritter. Momentan arbeite ich an einer Serie, sechs Folgen à 52 Minuten, für Canal+ und Gaumont TV, eine Geschichte um einen Serienmörder. Was das Kino angeht – oft bestimmt der gerade fertiggestellte Film den nächsten. Beim Fischen in der Bretagne werden mir bestimmt Ideen kommen. Es gibt schon eine, ums Überleben in der Natur, mitten im Schnee in Kanada. Wie François Gautier am Ende von NICHTS ZU VERSCHENKEN sagt: "schauen wir mal, dann sehen wir schon".



### EIN GESPRÄCH MIT DANY BOON

**Kann man sagen, dass der Film eigentlich nicht vorgesehen war in Ihrem Terminkalender, Sie ihn aber unbedingt machen wollten?**

Dass ich NICHTS ZU VERSCHENKEN drehe, war tatsächlich nicht vorgesehen. Ich hatte eine erste Version gelesen nach dieser fantastischen Idee des Drehbuchs, aber für mich war sie nicht ganz zufriedenstellend, ihr fehlte etwas Tiefe. Dann nahm sich Fred Cavayé des Projekts an und schickte mir eine neue Fassung, die mir so gefiel, dass ich sagte, das kann ich nicht nicht machen. Das war eine komplizierte Entscheidung, weil ich nicht gerade wenig auf dem Plan habe, vor allem meinen eigenen Film "Raid dingue", aber ich habe mich arrangiert, damit jedes Projekt zum Zuge kommt.

**Fred Cavayé gilt ja gemeinhin als "Thriller-Regisseur" – eine eher dümmliche Einschätzung. Hatten Sie Bedenken, ob er mit dem Komödien-Genre klarkommt?**

Sie haben Recht mit dümmlich. Ich stecke nicht gerne Menschen in Schubladen, aus denen sie schlecht wieder rauskommen. Als ich erzählte, dass ich mit Fred drehe, bekam ich solche Dinge zu hören. Für mich ist Fred weder ein Thriller- noch ein Komödien-Regisseur, sondern ein Regisseur! Es gibt keinen Konflikt zwischen diesen unterschiedlichen Genres: die gleichen Techniker, das gleiche Team stehen dahinter. Ich hielt Fred für einen bedeutenden Regisseur und wurde durch die Zusammenarbeit bestätigt. Schon bei den Gesprächen über das Drehbuch, die Figuren, seine Vision der Geschichte. Ich wusste auch, dass seine ersten Kurzfilme diesen Komödienton hatten. Es gab also von meiner Seite aus zu keiner Zeit Zweifel daran, dass er einen guten Film machen würde. Aber auch er hatte keine Befürchtungen, dass ich mich als sein Hauptdarsteller in seine Kameraentscheidungen einmischen würde. Von dem Moment an, wo der Regisseur eine Persönlichkeit hat und eine Richtung vorgibt, folge ich ihm. Auch wenn er sich irrt, macht das nichts: Wir haben akzeptiert, uns auf sein Projekt einzulassen, und treten die Reise gemeinsam an. Ich muss hinzufügen, dass Fred im wirklichen Leben sehr lustig ist und über eine starke positive Energie verfügt.

**Und doch ist NICHTS ZU VERSCHENKEN im Grunde mehr als eine Komödie. Ohne etwas über den zweiten Teil des Films verraten zu wollen, wird die Geschichte immer komplexer und emotionaler ...**

Genau das hat mir so an dem von Fred überarbeiteten Drehbuch gefallen: die menschliche Dimension der Erzählung und die Emotionen, die sie auslöst. Für mich funktioniert eine Komödie dann, wenn man lacht, aber auch berührt wird. Diese Dimension hat der Film, er ist eine Reflexion über die Menschlichkeit der Figur des François Gautier, über den Geiz, aber auch über die Gesellschaft, in der er lebt, und die Art, wie jeder von uns den anderen

wahrnimmt ... Was heisst eigentlich Grosszügigkeit? Warum und wieviel soll man geben? Diese Fragen haben mich beschäftigt beim Lesen, und ich war davon überwältigt, wie der Film in seinem zweiten Teil damit umgeht – aber darüber wollen wir wirklich nichts verraten!

**Der Film geht auch über Emotionalität hinaus: François Gautier offenbart manchmal auch düstere, beunruhigende Seiten.**

Ja, er kann rau sein, aber so ist da Leben. Und da ist der Film ganz nah dran am Leben der Menschen, die ihn sehen werden. NICHTS ZU VERSCHENKEN ist wie Märchen aufgebaut, es gibt im Inneren, zwischen den Zeilen, gibt es einen starken dramatischen Konflikt. Für mich sind das Töne, die einer Komödie sehr gut tun.

**Das zeigt sich auch in der Ästhetik des Films, der Ausstattung, beim Licht ...**

Ja, diese Elemente dienen der Geschichte. Wir haben vorher von Befürchtungen gesprochen – die Einrichtung des Hauses meiner Figur war eine. Weil sie so ein Sparstrumpf ist, spart sie Licht – wir mussten also mit Tageslicht arbeiten oder dem Licht, das von den Strassenlaternen hereinfällt. Die Möbel sind immer noch die, die er von seinen Eltern geerbt hat. Die Produzenten hatten Bedenken wegen dieser dunklen Seite, die so ganz anders ist als die Farbigkeit, die man gemeinhin bei Komödien erwartet. Ich dagegen hatte sofort das Gefühl, dass das dem Film guttut und mir eine wunderbare Plattform für mein Spiel eröffnet. Ich muss an dieser Stelle die grossartige Arbeit von Laurent Dailland hervorheben, dem Kameramann, der perfekt verstanden hat, seine Technik mit dem Universum von Fred Cavayé zu verbinden.

**Eine grosse Kostenersparnis der Produktion war Ihr Kostüm: Sie verbringen fast die gesamten Dreharbeiten im selben Rolli und dem gleichen Tweed-Anzug!**

Mein wunderbares T-Shirt "Vivagel bien sur!" nicht zu vergessen! Als mir Fred bei den Proben sagte, dass man nicht nach einem anderen Outfit schaue, dass es perfekt sein, fragte ich, ob das sein Ernst sei: Ich würde immerhin Monate darin verbringen! Am Ende hatte er recht: es ist ein richtiges Kostüm, eine zweite Haut. Es passt zur Figur und ihrem Geiz, seiner Sicht des Lebens, der Menschen, der Dinge. Der Rollkragen-Pulli verhindert, dass er sich erkältet und Geld für Arznei ausgeben muss.

**Ein Wort zum Beruf Ihres Protagonisten: Er ist Violinist. Mussten Sie die Grundlagen des Instruments lernen?**

Allerdings. Die Stellung der Finger, die Art, das Instrument zu halten, zu greifen. Ich hatte mit Sarah Nemtanu, erste Violinistin des Orchestre National de France, eine hervorragende Lehrerin, der es gelungen ist, mich spielen zu lassen. Ich habe es geschafft, dem Instrument Töne zu entlocken, und nicht nur so zu tun, indem ich den Bogen über die Saiten gleiten lasse. Mir war das wichtig, denn sein Talent ist eines der Dinge, die meine Figur retten: er benimmt sich wie ein Volltrottel im Alltag, aber er hat diese Gabe des Virtuosen, auch wenn sein Geiz ihn ohne Zweifel daran gehindert hat, ein wirklich grosser Künstler zu werden. Ich wollte glaubwürdig sein ... Dass ich Gitarre spielen kann, hat mir etwas geholfen, zumindest hatte ich keine blutigen Daumen am Ende der Woche. Aber nur die elementarsten Grundlagen des Geigespielens zu lernen hat mich viel Mühe gekostet – und die Ohren meiner Familie strapaziert! Aber ich bleibe dabei und nehme jetzt weiterhin Geigenunterricht.

**Kommen wir auf Fred Cavayé zurück: Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit ihm empfunden – Wie war er am Set? Sie sind ja selbst Regisseur ...**

Ich mag es, wen mein Regisseur mir zeigt, wo er hinwill, was er sich vorstellt und mich hinführt. Das weiss Fred nicht nur, er nimmt dich auch mit einer wunderbaren Energie mit. Er hat nur einen Fehler: Er ist Bretoner, und ich finde, dass er diesen Stolz auf den Norden, aufs Sch'ti-Sein, zu sehr raushängen lässt. Aber ernsthaft, wir haben viele gemeinsame Lesungen abgehalten, und das hat uns für die Dreharbeiten zusammengeschweisst. Als er zum Beispiel die Schauspielerinnen wählen musste, die meine Tochter spielen soll, habe ich ihm natürlich angeboten, an den

Proben teilzunehmen. Normalerweise hält man leider getrennte Castings ab, und das funktioniert dann am Set nicht immer unbedingt.

**Aber Noémie Schmidt scheint doch die Idealbesetzung für die Rolle der Laura zu sein ...**

Alle Kandidatinnen waren grossartig, aber sie hat zu Recht das Rennen gemacht. Ich finde sie umwerfend in den emotionalen Szenen. Sie ist eine unglaubliche Schauspielerin, sehr reif für ihr Alter, mit der echten Seele einer Schauspielerin. Eine weitere Qualität: Sie ist Schweizerin, wie meine Frau.

**Und Laurence Arné, die Valérie spielt?**

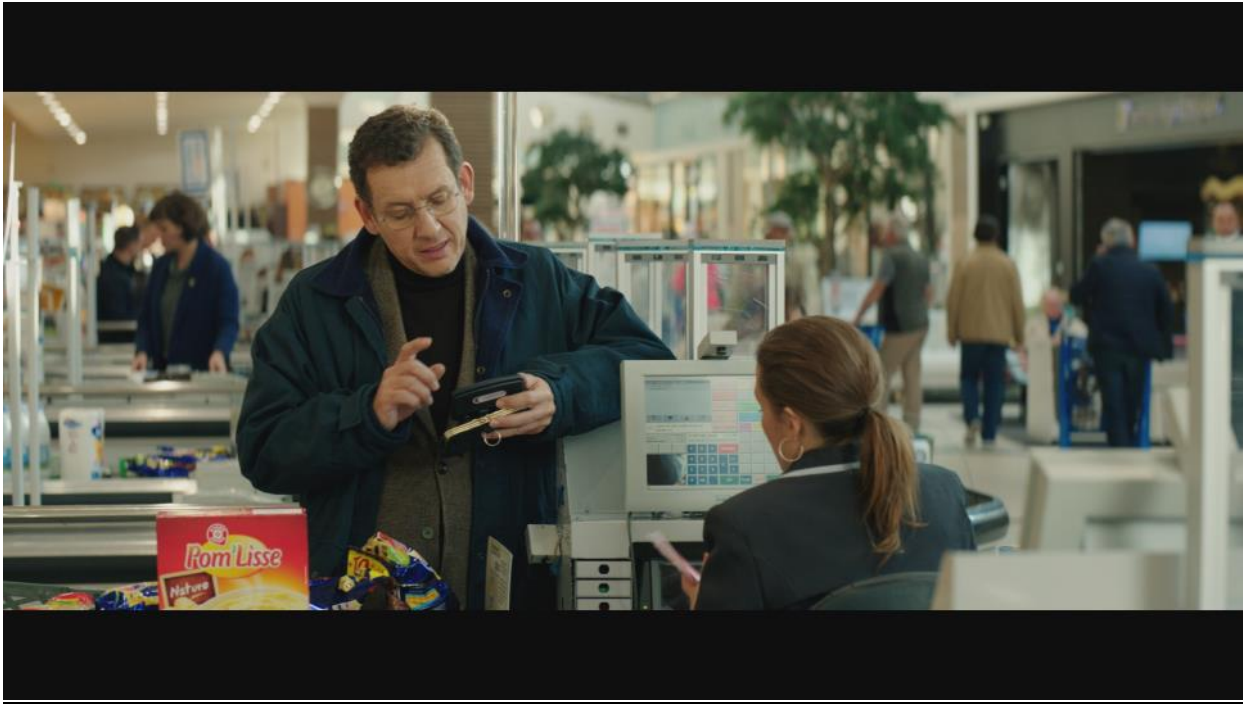
Um noch einmal von meiner Frau zu sprechen: Yael hat mich zum ersten Mal auf Laurence aufmerksam gemacht, sie ist ein Fan der Episoden, die Laurence auf Canal+ spielt. Durch sie habe ich Laurence entdeckt. Wir haben uns beim Festival Alpe in Huez kennengelernt, und als Fred sie für die Rolle der Valérie vorschlug, war ich begeistert. Es ist eine schöne Rolle: Ich mag ihre naive Seite, die oft zu komischen Situationen führt. Man spürt, dass sie Probleme hat mit Männern, oft an die falschen gerät. Und das setzt sie fort, indem sie sich in mich verliebt! Valérie sieht in François den Geigen-Virtuosen, sie sieht den Schmerz in ihm und eine Menschlichkeit, auch wenn sie sehr sehr gut versteckt ist.

**Es gibt in NICHTS ZU VERSCHENKEN ein Element, das an Ihre eigenen Filmen erinnert: die Sorgfalt bei der Besetzung der Nebenrollen. Fred Cavayé hat nicht nur gute Schauspieler ausgewählt, sondern auch Charakterköpfe, echte Typen ...**

Das stimmt, von meinem Banker bis zu meiner Ex-Frau und allen Nachbarn hat Fred hervorragende Arbeit geleistet. Für mich gibt es keine kleinen Rollen in dem Film. Alle Figuren sind wichtig, sie geben der Erzählung Format, lassen sie von der Komik zur Emotionalität wechseln. Das erfordert einen wirklich realistischen Cast. Ich habe einen der Akteure in meinem Film "Raid dingue" besetzt: Jacques Marchand, der den alten Nachbarn spielt. Bei mir ist er ein Präfekt in Rente.

**Bei "Raid dingue" sind Sie sowohl Regisseur als auch Darsteller: Wie war es, in NICHTS ZU VERSCHENKEN "nur" zu spielen?**

Als ich den Film zum ersten Mal sah, war er noch nicht fertig, noch nicht gemischt, farbbestimmt etc., und trotzdem war ich sehr berührt vom Witz und den Gefühlen der Geschichte. Ehrlich gesagt, habe ich mich selten so gesehen in einem Film. Die Figur ist sehr schön, Fred hat mich sehr gut geführt und das Schiff gut gesteuert, um in seiner bretonischen Ideologie zu bleiben. Der Film fügt sich gut in die Vorbereitung meines eigenen Films ein, an dem ich viel gearbeitet habe in den letzten Monaten, aber ich bin sehr glücklich über das Resultat. Fred hat mir eine seltene Rolle angeboten, besser, als in meinen eigenen Filmen. Ich muss lachen und es rührt mich, wenn er sagt: "Ich kann es gar nicht erwarten, im Kino zu sitzen und die Leute lachen zu hören. Das bin ich nicht gewohnt!" Ich freue mich schon im Vorfeld für ihn, denn ich weiss, er wird viel Lachen hören.



---

## EIN GESPRÄCH MIT LAURENCE ARNÉ

### **Wie würden Sie Ihre Figur Valérie beschreiben?**

Ich würde sagen, sie ist eine hypersensible junge Frau, etwas introvertiert, die sich in die Musik flüchtet, um sich vor der äusseren Welt zu schützen, mit der sie nur schwer klarkommt. Ihre Karriere als Cellistin hat sie in eine Art Blase manövriert, und als Valérie im Konservatorium beginnt, ist es paradoxerweise die Musik, die ihr hilft, sich zurechtzufinden, mit anderen in Kontakt zu treten, François Gautier kennenzulernen, und mit ihm die Liebe. Ich finde, das hat etwas sehr Liebenswertes: Wir sehen, wie sie sich von ihren Emotionen mitreissen lässt. Zuerst wird sie verführt von seinem Talent – er spielt Geige wie keiner sonst, mit enormer Virtuosität.

### **Eine Grosszügigkeit, die in starkem Widerspruch steht zu seinem pathologischen Geiz!**

Ja, aber wie man weiss, macht Liebe blind, und Valérie sieht überhaupt nicht, was sich dahinter verbirgt. Es hat sie erwischt, es ist zu spät. Für mich ist sie eine Kind-Frau, eine intakte Persönlichkeit, die voll und ganz zu ihrer Verbindung mit François steht, selbst wenn ihr kleine Indizien seine Pfennigfuchser-Mentalität offenbaren. Sie hat wohl keine Bezugspunkte aus früheren Beziehungen, die ihr zeigen, dass dieser Type ein ernsthaftes Problem mit Geld hat. Das ist oft so bei der ersten Liebe: Wir wollen alles glauben und alles beim anderen entschuldigen. Wissen Sie, ich kenne viele Valéries im wirklichen Leben, die einem das Gefühl geben, in ihrer Welt zu leben. Eine solche ungewöhnliche Figur zu spielen war faszinierend, denn ich durfte sie nicht wie ein Dummkopf aussehen lassen - das wäre nicht gut gewesen für die Glaubwürdigkeit der Liebesgeschichte.

### **Sie selbst sind Pianistin. Glauben Sie, dass Musik Sie für andere Menschen öffnen, Sie aber gleichzeitig von einem gewissen Realitätssinn abschneiden kann, wie im Film?**

Absolut, und ich finde etwas von mir selbst in Valérie wieder. Musik spielt in meinem Leben eine sehr wichtige Rolle. Je nachdem, was ich gerade erlebe, gibt sie mir Sicherheit, beschützt mich - ich kann mich mehrere Tage am Stück in eine musikalische Welt zurückziehen. Und dann wiederum kann sie mich anstossen, in Aktion versetzen, Kontakt mit anderen Menschen aufnehmen lassen. Ich bin sehr verletzlich, wenn ich Musik höre, und oft bin ich total perplex von dem Eindruck, den ein Künstler oder einer Gruppe auf mich haben kann, wenn ich mich 100prozentig auf ihre Musik einlasse. Als wäre das nur für mich geschrieben. Solche Momente intensive Erlebens sind magisch, und Valérie erlebt einen, als sie François zum ersten Mal spielen hört. Sie ist völlig überwältigt. Darüber hinaus denke ich, dass sie als Musikerin noch empfänglicher ist. Als Schauspieler musst du eine sehr sensible Seite haben, um andere zu berühren.

### **Die Figur unterscheidet sich auch von den Rollen, die Sie sonst bisher gespielt haben, sowohl im Kino, im Fernsehen und auf der Bühne. Sie haben selten schüchterne, introvertierte Frauen dargestellt ...**

Ich hatte einen ähnlichen Part in Delphine de Vigans "A coup sûr". Da war ich eine junge Frau, Typ perfektes kleines Mädchen, dessen System plötzlich zusammenbricht. Seit ich spiele, habe ich oft kindliche Charaktere dargestellt, die mir ermöglichen, ins Extreme zu gehen, ohne vulgär zu werden. Ich muss dieses Kind-Frau-Ding hinter mir lassen.

### **Erzählen Sie, wie Sie als Schauspielerin das Zusammentreffen und die Arbeit mit Fred Cavayé erlebt haben.**

Michel Laguens hat mich für den Film gecastet, und wir beide wollten diese Valérie extrem sensibel und schüchtern anlegen. Daran haben wir gearbeitet, ehe wir Fred angesprochen haben, und er sah sofort die Figur zum Leben erwachen. Die Mechanismen von François Gautiers Welt und seine Liebesgeschichte funktionierten, ohne Valérie wie eine Idiotin aussehen zu lassen! Fred ist ein Regisseur, der genau weiss, was er will und sehr präzise ist. Er ist ein sehr guter Autor, und während der Dreharbeiten hat er Szenen umgeschrieben, unter Berücksichtigung unserer Anregungen. Ich mag auch sehr, mit welcher Sorgfalt er die Nebenfiguren schuf, die im Film eine reale Existenz haben, von Danys Vater über seinen Banker oder den kleinen alten Mann, der ihm seinen Wagen leiht. Es war klug von Fred, diese Rollen mit überraschenden Darstellern zu besetzen und nicht mit den üblichen erwartbaren. Stattdessen stellte er das Drehbuch in den Mittelpunkt, bis zum Ende. Wenn man als Schauspieler geführt wird, ist

es sehr angenehm, wenn das jemand ist, der felsenfest von dem überzeugt ist, was er tut. Fred hat Vertrauen schon durch seine vorherigen Filme aufgebaut – das ist eine Erleichterung, aber gleichzeitig eine Herausforderung! Was ich meine, ist, dass Fred viele Szenen in einer extrem langen Einstellung filmt und man die ganze Zeit aufmerksam bleiben muss. Das ist viel angenehmer, als sich zu zwingen, ein Gefühl für eine Szene zu entwickeln, die in viele kleine Takes aufgeteilt ist. Das ist wirklich ein Highlight, eine Gelegenheit, die man beim Schopf packen muss: so sehe ich meine Arbeit am Set. Plus, da ist Dany Boon, der einen Instinkt für Komödie hat wie sonst keiner.

### **Wie war es, mit ihm zu arbeiten? Kannten Sie ihn bereits?**

Wir hatten uns kurz beim Alpe d'Huez-Festival getroffen. Natürlich wusste ich, dass Dany ein fantastischer Schauspieler ist, aber ich muss sagen, dass ich trotzdem zutiefst beeindruckt war: Es ist verrückt, welche Präsenz er hat! Ich kann total verstehen, warum man ihn unbedingt besetzen wollte: Er hat eine so unglaublich menschliche Seite, dass es ihm gelingt, das grösste Arschloch des Films zu sein und trotzdem unglaublich berührend. Für jemanden mit einem so schlechten Charakter ist es nicht leicht, Empathie zu erzeugen, und das gelingt ihm. Manchmal legt er die ganze Qual seiner Figur in einen einzigen Blick ... Am Set war ich manchmal gerührt während des Drehs einer Szene, und als ich mir dann die Muster anschaute, fühlte ich noch mehr Emotionen aufsteigen! Wir haben viele Dinge bei diesem Film geteilt, und durch Dany habe ich etwas über Grosszügigkeit zwischen Schauspielern gelernt, und loszulassen.

### **Sie sprechen von der Emotionalität des Films, die auch von Noémie Schmidts Darstellung der Laura herrührt ...**

Ich würde sogar sagen, sie hellt die Geschichte auf. In dem Teil, der am Konservatorium spielt, sind die Figuren alle in ihren eigenen kleinen Blasen gefangen. Und plötzlich bringt Noémie die moderne Welt hinein. Sie ist es, die Dany zurückbringt ins reale Leben. Sie macht das unglaublich gut, und dadurch kann der Film eine neue Richtung einschlagen, ohne dass wir das wirklich erwarten. Die Komödie wird dadurch sehr viel emotionaler.

### **Zurück zu Ihnen. Haben Sie das Gefühl, dass NICHTS ZU VERSCHENKEN für Sie einen Karrieresprung bedeutet, im Hinblick auf die Erwartungen des Publikums und die Bedeutung des Projekts?**

Ich weiss nicht genau, wie ich diese Frage beantworten soll. Jeder neue Film, der herauskommt, ist wichtig für mich. Mir ist bewusst, wie bedeutend dieses Projekt ist. Es war grossartig für mich, mit Fred und Dany zu arbeiten, den ich sehr bewundere. Darüber hinaus weiss ich nicht alles, was im Umfeld eines Filmstarts geschieht, auch wenn ich mitbekomme, welchen Wind NICHTS ZU VERSCHENKEN aufwirbelt. Es ist immer ein Risiko, von den Erwartungen des Publikums auszugehen und Karrierepläne zu schmieden. Ich konzentriere mich lieber auf meine Arbeit, meine persönlichen Projekte und die nächsten Produktionen. Alles Weitere werden wir sehen!

### **Wenn ich Sie richtig verstehe, haben Sie bis heute keine Strategie für die Wahl Ihrer Rollen?**

Doch, habe ich – die des Herzens. Ich fühle es oder ich fühle es nicht. Ob der Film dann ein Erfolg wird oder nicht steht auf einem anderen Blatt, aber ich stand bisher immer 100prozentig hinter meinen Projekten. Ich liebe das Schauspielen, aber es muss etwas in der Geschichte oder den Figuren geben, das mich berührt, es muss Tiefe haben, neben Dialogen und lustigen Situationen. Was ich am meisten liebe, ist zu zeigen, was Menschlichkeit heute bedeutet, in all ihrer Komplexität. Egal, welchen Typ von Figur man spielt, immer steht eine Psychologie dahinter. Ich mag das Gefühl, wenn etwas funktioniert und sich entwickelt, dass ich nicht in die falsche Richtung geschickt wurde! Das Grandiose an NICHTS ZU VERSCHENKEN ist, dass der Film anfangs alle Möglichkeiten einer echten Komödie hat, und das ergänzt wird durch tiefe, echte Charaktere, die leiden. Der Film ist lustig und trotzdem sehr bewegend.

## EIN GESPRÄCH MIT NOÉMIE SCHMIDT

### **Was hat Sie beim Lesen des Drehbuchs an Ihrer Figur der Laura angesprochen?**

Sie ist eine junge Frau, die mich sofort berührt hat. Laura ist ohne ihren Vater aufgewachsen und trägt die Narbe in sich. Was mir gefallen hat, ist, dass sie sich das nicht anmerken lässt. Das ist die Ambivalenz der Figur. Sie kennt ihren Vater zwar nicht, aber sie idealisiert ihn, ist überzeugt, dass er für humanitäre Projekte arbeitet. Das gibt ihr ein Ziel in ihrem Dasein: sie ist Mitglied von Greenpeace, sie will anderen grosszügig helfen. Dieses Postulat des Anfangs ist sehr stark. Ich habe versucht, aus Laura eine zarte, positive Person zu machen, auch des Schmerzes durch die Lücke, die der Vater hinterlassen hat und die Realität der wahren Natur ihres Vaters, als sie ihn kennenlernt!

### **Ohne zu viel verraten zu wollen, kann man sagen, dass Laura ein Geheimnis mit sich trägt, das sich im Lauf des Films offenbart. Haben Sie in Ihrer Arbeit als Schauspielerin versucht, dieses Geheimnis mitzuspielen?**

Ja, und das unterstreicht diese Ambivalenz der Figur, von der ich sprach. Laura ist immer am Rande dessen, was unausgesprochen bleibt. Diese Art der Suggestion im Film finde ich sehr interessant. Ich mag gebrochene, nicht zu offensichtliche Figuren, und in dieser Hinsicht ist Laura keine typische Komödien-Figur. Dank dieses jungen Mädchens, seiner Frische, seines Vertrauens in seinen Vater entwickelt die Geschichte einen anderen Ton. Es ist sehr menschlich, dass sie Zuneigung für jemanden wie Gautier an den Tag legt, der seinerseits anfangs nicht viel zu geben hat. Laura sieht Menschlichkeit in ihm, und mit Valéries Hilfe und viel Verständnis und Zuwendung bringt sie ihn dazu, sich zu ändern. Statt den Geiz ihres Vaters zu verdammen, versucht sie, die Ursachen dieses Makels zu verstehen, die sie als Schwäche begreift und versucht zu ändern. Sie sieht, dass ihr Vater unglücklich ist und sich isoliert, das berührt sie. Für mich ist diese Annäherung an die Figur der Laura wichtig, weil hinter einer solchen Macke oft Angst oder Traurigkeit stecken.

### **Sprechen wir von der non-verbalen Kommunikation: Sie haben Fred Cavayé zunächst verschwiegen, dass Sie nicht die 17 Jahre alt sind, die die Rolle verlangt ...**

Ja, und es war wirklich eine Herausforderung, Fred, aber auch Dany davon zu überzeugen, dass ich ein Mädchen dieses Alters spielen kann. Dany war beim Casting dabei, und es musste von Anfang an zwischen uns funktionieren. Das war gewagt, aber er und Fred haben mir schnell ein Gefühl der Sicherheit vermittelt. Fred ist sehr ehrlich, grosszügig und enthusiastisch für mich ging es eher darum, dass das Casting überhaupt zustande kam, als ihn zu überzeugen, dass ich ein jüngeres Mädchen spielen kann. Wir haben gleich über das Drehbuch gesprochen und darüber, wie ich die Figur sehe.

### **Wie war die tägliche Arbeit mit Fred Cavayé am Set?**

Ich bewundere seine Energie: Er könnte Berge versetzen! Das hat mich durch den ganzen Film getragen, vor allem durch die Momente, in denen ich Zweifel oder ein Tief hatte. In solchen Fällen sagt Fred etwas Positives, er zieht dich raus, indem er dir das Gefühl gibt, dir zu vertrauen. Ausserdem kann man mit ihm immer diskutieren, er ist offen für Vorschläge während der Dreharbeiten, und das erlaubt einem, sich auf verschiedene Art der Figur anzunähern. Und er ist sehr witzig - wichtig, wenn man eine Komödie dreht. Er ist ein Lebenskünstler, der gern lacht und Witze erzählt, und das sorgt für eine tolle Atmosphäre am Set. Ich kannte Fred durch seine Thriller wie "Ohne Schuld" und hatte mir jemand mit einer düsteren, fast gequälten Weltsicht vorgestellt und dann das! Das hat ihn aber nicht davon abgehalten, Elemente in NICHTS ZU VERSCHENKEN einfließen zu lassen, die jenseits purer Komödie liegen, etwa das Licht, seine Art, Regie zu führen, der Rhythmus ...

### **Das andere wichtige Zusammentreffen war mit Dany Boon, der Ihren Vater spielt.**

Es gibt zwei Aspekte bei Dany. Zuerst einmal ist er ein Komödien-Monster. Ihm zuzuschauen, wie wie er sich ständig neu erfindet und am Set reagiert, ist pure Freude. Daneben finde ich, dass er seiner Figur sehr viele Nuancen verliehen hat. Humor natürlich, aber auch Peinlichkeit und Schmerz. Ich habe ihn beobachtet und

unwahrscheinlich viel gelernt. Aber unabhängig von dieser professionellen Schauspiel-Maschine war ich auch sehr gerührt, wie er sich mir gegenüber verhalten hat. Er hat mich ermutigt, unterstützt, mich bestärkt, wenn ich Angst hatte. Er ist ein sehr feiner Mensch, der genau beobachtet, aufmerksam anderen gegenüber ist, auch wenn er sich voll auf seine eigene Arbeit konzentriert. Das war nicht nur für mich wertvoll, sondern für das ganze Team, die Schauspieler und Techniker. Dany hat immer einen Blick fürs Ganze und hat auf mich aufgepasst. Er hat sich daran erinnert, was es heisst, ein junger Schauspieler zu sein, der einem anerkannten Star gegenübersteht. Ich bin überzeugt, dass es ihn glücklich macht, sich um andere zu kümmern. Man hat gemerkt, dass er sich diesen Francois Gautier wirklich erarbeitet hat. Stellen Sie sich vor: Dany hat sogar über meine Witze gelacht!

**Sie hatten auch andere hervorragende Schauspiel-Partner wie Laurence Arné.**

Ich bewundere ihren Auftritt in den Episoden von "Working Girl" auf Canal+: sie ist eine unglaubliche Komödien-Darstellerin. Die Valérie war im Drehbuch zuerst nicht so sichtbar, hatte weniger Kontur. Es ist ihr gelungen, die Figur viel stärker zu machen, beinahe burslesk, und dabei völlig glaubwürdig und berührend zu bleiben. Laurence hat mich sehr beeindruckt und ich finde, dass sie und Dany als Film-Paar wunderbar funktionieren. Alle Rollen, auch die "kleinen", sind fantastisch – der Casting-Direktor, der überraschende Akteure gefunden hat, hat hervorragende Arbeit geleistet.

**Sie haben ein unglaubliches Jahr hinter sich: Entdeckt in "Frühstück bei Monsieur Henri " an der Seite von Claude Brasseur, den Auftritt in der Serie "Versailles" als Schwägerin des Sonnenkönigs und jetzt in einer Komödie mit Dany Boon: nicht schlecht für den Anfang einer Karriere!**

All diese Momente sind für mich grosse Glücksmomente, denn es ist mein Beruf und ich bin glücklich, ihn mit so grossartigen, talentierten Kollegen ausüben zu können. Bei jedem dieser Projekte habe ich unschätzbar viel gelernt. Was mir so gefällt ist die Mischung: Mein Kinodebüt in der Hauptrolle an der Seite von Claude Brasseur, dann "Versailles", wo ich Geschichte und die Bräuche des Hofes studieren musste, ausserdem auf englisch drehen, und jetzt dieser Film mit Fred, der mir die Chance gibt, mein Spiel zu verfeinern und eine andere Art des Filmemachens kennenzulernen. All das ist einmalig und bestärkt mich in der Hoffnung, weiterhin zwischen Filmen und Rollen navigieren zu können, die jedes Mal anders sind.



## BIOGRAFIEN

### **DANY BOON – François Gautier**

Geboren wurde Dany Boon, der seinen Künstlernamen von der US-Serie „Daniel Boone“ ableitet, 1966 im nordfranzösischen Armentières als Daniel Hamidou, Sohn eines aus Algerien eingewanderten Fernfahrers und Boxers und einer französischen Mutter. Nach dem Studium an der Kunsthochschule in Belgien ging er 1985 nach Paris, wo er Sketche auf der Strasse und in Kleintheatern aufführte und als Grafiker bei einer Trickfilmfirma arbeitete. Nach Festival-Auftritten füllte er mit seinen One-Man-Shows und Kabarettprogrammen bald die Theatersäle.

Boon debütierte 1994 im Kinofilm LE GRAND BLANC DE LAMBARÈNE und 1995 in einer Episode der TV-Krimi-Serie "Navarro". Einem breiteren Publikum bekannt wurde er 2005 in der Nebenrolle des Adjutanten eines Leutnants im Ersten Weltkrieg in MERRY CHRISTMAS mit Daniel Brühl und Diane Kruger.

Seine zweite Regiearbeit WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS (2008) avancierte mit über 20 Millionen Zuschauern zum erfolgreichsten französischen Film aller Zeiten. Auch dank der hervorragenden Synchronisation wollten auch in Deutschland die mit nord-französischem Sprachwitz arbeitende Komödie über zwei Millionen Besucher sehen. An den Erfolg anknüpfen konnte er mit seiner dritten Regiearbeit, NICHTS ZU VERZOLLEN (2011). Wieder an der Seite von "Sch'ti"-Kollege Kad Merad spielte Boon in der Komödie SUPER-HYPOCHONDER einen eingebildeten Kranken.

Boon arbeitet auch als Synchronsprecher für Trickfilme, etwa als Schildkröte Sammy in SAMMYS ABENTEUER (2010). In Vorbereitung ist RAID DINGUE, eine Action-Komödie, in der er Regie führt und die Hauptrolle spielt. Für "Merry Christmas" und 2006 für Francis Vebers Komödie "The Valet" ("La doublure") war Boon für den César als Bester Nebendarsteller nominiert.

Der Vater von fünf Kindern ist seit 2003 in zweiter Ehe mit Yael Harris verheiratet. 2002 konvertierte der katholisch erzogene Boon zum Judentum.

#### Filmografie (Auswahl):

- 2016 NICHTS ZU VERSCHENKEN (RADIN), Regie: Fred Cavayé
- 2015 LOLO – DREI IST EINER ZUVIEL (LOLO), Regie: Julie Delpy
- 2013 SUPER-HYPOCHONDER (SUPERCONDRIAQUE), Regie, Darsteller, Buch: Dany Boon  
EYJAFJALLAJÖKULL – DER UNAUSSPRECHLICHE VULKANFILM (EYJAFJALLAJÖKULL), Regie:  
Alexandre Coffre
- 2012 DER NÄCHSTE, BITTE! (UN PLAN PARFAIT), Regie: Pascal Chaumeil  
ASTERIX & OBELIX – IM AUFTRAG IHRER MAJESTÄT (ASTERIX & OBELIX: AU SERVICE DE SA  
MAJESTE), Regie: Laurent Tirard
- 2011 NICHTS ZU VERZOLLEN (RIEN A DECLARER), Regie, Darsteller, Buch: Dany Boon
- 2009 MICMACS – UNS GEHÖRT PARIS (MICMACS A TIRE-LARIGOT),  
Regie: Jean-Pierre Jeunet
- 2008 WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS (BIENVENUE CHEZ LES CH'TIS),  
Regie, Darsteller, Buch: Dany Boon
- 2006 TRAUTES HEIM, GLÜCK ALLEIN (LA MAISON DU BONHEUR),  
Regie, Darsteller, Buch: Dany Boon  
MEIN BESTER FREUND (MON MEILLEUR AMI), Regie: Patrice Leconte
- 2005 MERRY CHRISTMAS (JOYEUX NOEL), Regie: Christian Carion

## LAURENCE ARNÉ – Valérie

Laurence Arné kam 1982 in Angoulême zur Welt. Seit ihrer Kindheit tanzt sie und spielt Klavier. Ihre Schauspielkarriere begann Laurence Arné an verschiedenen Theatern in Paris, vor allem in Komödien und mit eigenen Kabarett-Programmen. Nach einigen Rollen in Kurzfilmen konnte Arné als Déborah in "Working Girls" ihr komödiantisches Talent voll entfalten und wurde einem breiten Publikum bekannt. Sie bleibt dem Genre treu: Im Dreh ist derzeit ihre neueste Komödie DADDY COOL unter der Regie von Maxime Govare.

Filmografie (Auswahl):

- 2016 NICHTS ZU VERSCHENKEN (RADIN), Regie: Fred Cavayé
- 2015 NOS FUTURS, Regie: Rémi Bezancon
- 2014 SEX FÜR FORTGESCHRITTENE (A COUP S'ÛR), Regie: de Delphine Vigan
- 2012 – 2016 "Working Girls" (TV-Serie), Regie: Sylvain Fusée
- 2011 WILLKOMMEN IN DER BRETAGNE (BOWLING), Regie: Marie-Castille Mention-Schaar  
VÄTER UND ANDERE KATASTROPHEN (UN JOUR MON PERE VIENDRA),  
Regie: Martin Valente
- MOI, MICHEL G, MILLIARDAIRE, MAITRE DU MONDE, Regie: Stéphane Kazandjian
- 2010 L'AMOUR, C'EST MIEUX À DEUX, Regie: Dominique Farrugia, Arnaud Lemort



## NOÉMIE SCHMIDT – Laura

Geboren wurde Noémie Schmidt 1990 in der Schweiz, in Sitten. Sie studierte Theater in Brüssel und zog dann nach Paris. Als junge Studentin Constance feierte Schmidt gleich in ihrer ersten Rolle auf der grossen Leinwand ihren Durchbruch an der Seite eines der renommiertesten französischen Stars, Claude Brasseur. Die Generationen-Komödie war in ihrer Heimat ein Hit und lockte auch hierzulande über 540.000 Zuschauer in die Kinos. Im gleichen Jahr war der junge Shooting-Star in zehn Folgen der aufwändigen Historien-Serie "Versailles" als Henrietta von England zu sehen.

Filmografie Auswahl):

- 2016 NICHTS ZU VERSCHENKEN (RADIN!), Regie: Fred Cavayé
- 2015 FRÜHSTÜCK BEI MONSIEUR HENRI (L'étudiante et Monsieur Henri),  
Regie: Ivan Calbérac  
"Versailles" (TV-Serie), Regie: Jalil Lespert u.a.

## FRED CAVAYÉ – Regie, Drehbuch-Bearbeitung

Fred Cavayé, geboren 1967 in Ile-de-France, arbeitete zunächst als Mode- und Werbefotograf, bevor er sich als Drehbuchautor und Regisseur einen Namen machte. Mit Vincent Lindon und Diane Kruger in den Hauptrollen inszenierte er 2008 seinen ersten Thriller OHNE SCHULD, zu dem er auch das Drehbuch schrieb.

Zusammen mit Regisseur Paul Haggis verfasste er das Script zum US-Remake des Thrillers, 72 STUNDEN – THE NEXT THREE DAYS (2010). 2008 kam Patrice Leconte's LA GUERRE DES MISS in die Kinos, nach einem Drehbuch von Fred Cavayé.

Zwei Jahre später folgte nach seiner Original-Idee und nach eigenem Drehbuch das Action-Drama POINT BLANK – AUS KURZER DISTANZ. 2012 führte er Regie bei einer Episode von Kurzfilmen zum Thema Untreue, MÄNNER UND DIE FRAUEN. 2014 schrieb er, zum wiederholten Mal zusammen mit Co-Autor Guillaume Lemans, MEA CULPA – IM AUGEN DES VERBRECHENS, den er auch inszenierte – wieder mit Vincent Lindon und Gilles Lellouche in den Hauptrollen.

### Filmografie:

- 2016 NICHTS ZU VERSCHENKEN (RADIN!)
- 2014 MEA CULPA – IM AUGEN DES VERBRECHENS (MEA CULPA)
- 2012 MÄNNER UND DIE FRAUEN (LES INFIDÈLES); Episode "Le prologue"
- 2010 POINT BLANK – AUS KURZER DISTANZ (À BOUT POURTANT)
- 2008 OHNE SCHULD (POUR ELLE)

